

**Stadt Karlsruhe
- Ortsverwaltung Neureut -**

Niederschrift

über die öffentlichen Verhandlungen des ORTSCHAFTSRATES

am **30. Januar 2018** (Beginn **19.00** Uhr; Ende **21.25** Uhr)

im **Rathaus Neureut, Sitzungssaal**

Vorsitzender: **Ortsvorsteher Achim Weinbrecht**

Zahl der anwesenden Mitglieder: **18** (Normalzahl **20** Mitglieder)

Namen der **nicht anwesenden** Mitglieder:

Günther Groß (V)
Dr. Stephanie Hugenschmidt (V)

Schriftführerin: **Annette Gerold**

Sonstige Verhandlungsteilnehmer:

Rechnungsamtsleiter Axel Grether

Zu TOP 1:

**Martin Kissel, Leiter Tiefbauamt Stadt
Karlsruhe**
**Frank Lamm, Gewässer, Tiefbauamt Stadt
Karlsruhe**
**Valentino Satalino, Ortsverwaltung
Neureut**

Zu TOP 2:

Angela Hölzer, Rektorin Nordschule
Peter Kimmel, Ortsverwaltung Neureut

Nach Eröffnung der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, dass
1. zu der Verhandlung durch Ladung vom **10.01.2018** ordnungsgemäß eingeladen, und
2. die Tagesordnung für den öffentlichen Teil der Verhandlung am **25.02.2018** ortsüblich
bekannt gemacht worden ist.

Hierauf wurde in die Beratung eingetreten und folgendes beschlossen:
Die Beschlussfähigkeit des Gremiums wurde vor der Behandlung des jeweiligen
Tagesordnungspunktes festgestellt.

*) Der Abwesenheitsgrund wird in der Klammer durch die Kurzzeichen (K) = krank, (V) = verhindert
mit Entschuldigung, (U) = unentschuldigt ferngeblieben, angegeben.

**Zu Punkt 1 der T.O.: Hochwasserschutz und Abwasserableitung in Neureut
hier: Antrag der CDU-Ortschaftsratsfraktion vom
10.10.2017
mündlicher Vortrag**

Zu diesem TOP heißt der Vorsitzende Martin Kissel, Leiter Tiefbauamt Stadt Karlsruhe sowie Frank Lamm, Sachgebietsleiter Wasserbau, recht herzlich willkommen. Beide beschäftigen sich mit einem CDU-Antrag, der zum Hochwasserschutz beispielsweise anfragt, in welchem Umfang auf Neureuter Gemarkung insbesondere im Tiefgestade, Hochwasserschutz bestehe und welche Maßnahmen in den letzten Jahren ergriffen wurde, um diesen zu verbessern? Zudem will sie wissen, mit welchen Folgen die Neureuter Bevölkerung bei einem Jahrhundert-/ Jahrtausendhochwasser des Rheins zu rechnen habe und welche Empfehlungen es für den „privaten Hochwasserschutz“ gebe?

Zum Bereich „Leistungsfähigkeit der Abwasserleitungen in Neureut“ stellt die Fraktion unter anderem die Frage, ob die öffentlichen Abwasserleitungen auf der Gemarkung Neureut ausreichend seien, um größere Wassermassen, etwa in Folge von Starkregen, problemlos abzuführen?

Anhand einer Präsentation liefert Kissel einen Überblick, wie sich die wasserrechtliche Gesamtsituation in Neureut darstellt.

Er zeigt anhand einer geologischen Karte die Grundwasserflurabstände auf, die mit 4-8 Metern eine der größten im Karlsruher Stadtgebiet seien.

Zudem präsentiert er die Grundwasserganglinien mit den typischen Wellenbewegungen. An den zwei Pegeln werde deutlich, dass man sich in Neureut bei ungefähr 105/106 Metern im Schnitt bei der Grundwasserhöhe bewege. Die Geländeoberkante liege bei etwa 110 Metern. Zu den Niederschlägen sagte er, es gebe Wechsel zwischen sehr nassen und trockenen Jahren. Der Mittelwert liege bei etwas 750 mm/Jahr.

Zum Thema Bodenverhältnisse lässt er den Ortschaftsrat wissen, es gebe in Neureut einen kiesig-sandigen, sehr gut durchlässigen Boden, womit hier die Böden sehr gutes Versickerungsverhalten von Niederschlagswasser zeigten.

Es bestehen in Neureut, wie auch in Knielingen, vor allem mit den Konversionsflächen, sehr gute Areale, die öffentliche Versickerungsanlagen darstellen. Dort seien nur 60 % bebaut und 40% der Fläche frei. Diese sind als Mulden ausgebildet und können das Regenwasser zentral versickern lassen. Hier bestehe keine Gefahr, dass sich etwas aufstae. Das sei wasserwirtschaftlich in

Deutschland vorbildlich und werde auch immer wieder nachgefragt. Zudem werden Versickerungsflächen in Karlsruhe und Baden-Württemberg oft multifunktional genutzt – als Spiel- und Sportflächen. Im Starkregenfall können sie fürs Niederschlagswasser da sein.

Im Hinblick auf die vor einigen Jahren eingeführte gesplittete Grundwassergebühr werde man dafür, so Kissel, wenn die Möglichkeit bestehe, das Wasser auf dem eigenen Grundstück versickern zu lassen, nicht in den Kanal einzuleiten und direkt am Haus durch durchlässige, offenporige Beläge wieder dem Grundwasser zuzuführen – hierfür seien die Möglichkeiten in Neureut sehr gut.

Zur Abwasserableitung führt er an, dass Kanäle an vielen Stellen im Stadtgebiet 40-50 cm Durchmesser haben, kurz vor der Kläranlage gebe es zentrale Entwässerungskanäle mit 1,50 -1,60 cm Durchmesser. Insgesamt gebe es noch viele Reserven über die Kanäle – ein Hauptsammler könne drei Kubikmeter pro Sekunde leisten.

Zur Entwässerungssituation in Neureut erläutert Kissel, es gebe ein Gesamtkanalnetz von etwa 105 Kilometern, 50 % darunter werden im alten Ortskern im Mischsystem entwässert. Mit der weiteren Entwicklung der Neubaugebiete habe man in den 60/70 er Jahren dann nur noch das Trennsystem realisiert. Es herrschten sehr gute Verhältnisse, was die Kanäle in Neureut transportmäßig bzw. kanaltechnisch aufnehmen können, bilanziert Kissel.

In Karlsruhe existiere ein sehr gutes Kanalnetz mit über 1000 Kilometer und einer sehr geringen Schadensquote. Dies werde auch immer durch entsprechende Budgets, die der Stadtrat dafür bereitstellt, in Ordnung gehalten. So können pro Jahr 8-10 Kilometer saniert werden, was zu einer guten stabilen Infrastruktur führe, weil so das gesamte Netz in 100 Jahren erneuert sei, erfährt der Ortschaftsrat. Dies treffe auch auf jeden Ortsteil zu.

Bei einer stadtweiten Untersuchung in Form einer Kanalnetzberechnung, mit verschiedenen Regenereignissen kam für Neureut heraus, dass es hier ein Gebiet gebe, wo mehrere Kanäle vorhanden seien, die hydraulisch überlastet und nicht ganz ausreichend seien. Es sei jedoch nie zu Überstau oder Schäden gekommen. Dennoch habe sich das Tiefbauamt vorbeugend entschieden, die Kanäle zu sanieren, dies sei vorwiegend in Kirchfeld gewesen. Sie sind für rund 2,2 Mio. € in den letzten Jahren saniert worden, ein weiterer Schwerpunkt im Westen bildete die Erschließung in Kirchfeld Nord nochmals mit 1,25 Mio. €.

Bei jeder zu sanierenden Straße, wie bspw. demnächst auch die Grabener Straße, werde man sich auf die stärker auftretenden Niederschlagsereignisse ausrichten

müssen und schauen, dass das Wasser so schnell wie möglich von der Oberfläche in die Kanäle komme. Durch Doppelsinkkästen soll das Abflussverhalten in den Untergrund verbessert werden. Dazu führt er auch die Alte Friedrichstraße an. Das seien kleine, jedoch sehr wirksame Maßnahmen.

Zum Umgang mit Starkregenereignissen gibt Kissel zu bedenken, dass das Kanalnetz in ganz Deutschland auf relativ kleine, überschaubare Regen, der etwa 1-2 Mal pro Jahr vorkomme, ausgerichtet sei.

Dies stelle die Leistungsfähigkeit des Kanalnetzes dar. Es sei nicht möglich, Riesenkanäle in den Untergrund zu bauen, die für jedes Regenereignis ausreichen. Nun gebe es jedoch zunehmend seltene oder ganz außergewöhnliche Ereignisse. Dabei müsse man sehen, dass die Straßen mit Bordsteinen und Einfassungen dann temporär als Bachlauf dienten und das Wasser zurückhalten. Häuser sind jedoch durch die Bordsteine geschützt. Dazu erwähnt er auch die Mittelrinnen, um das Wasser dorthin fließen zu lassen.

Bei den ganz massiven Regen sei auch der Grundstückseigentümer gefordert, einen Beitrag zu leisten, um sein eigenes Objekt zu sichern, unterstreicht Kissel. Dazu erläutert er noch die Begriffe der Rückstauenebene, Definitionen von Einstau und Überstau. Für alles, was unterhalb der Rückstauenebene liege, sei der Eigentümer verantwortlich. Hinweise zur privaten Objektvorsorge, Hebeanlagen, Rückstauventilen, Gefährdungsanalysen, vervollständigten der Vortrag.

In diesem Zusammenhang verweist er noch auf die Internetseite der Stadt mit umfangreichen Informationen zum Thema unter:

www.karlsruhe.de/b3/bauen/tiefbau/entwaesserung/grundstuecksentwaess.de.

Beim Vortrag von Frank Lamm geht es zur CDU-Anfrage um den Themenkreis Hochwasserschutz, Gewässer und Fragen zum Rhein mit Überschwemmungsszenarien etc. Ein klassisches Hochwasser entspringe einem Gewässer, macht Frank Lamm in seinem Vortrag den Unterschied zum Starkregenereignis deutlich.

Zur aktuellen Gefährdung führt er an, da Neureut keine kleineren oder mittleren Gewässer habe, es der Rhein sei, der für Hochwassergefahr Sorge. Momentan sei hier der Hochwasserschutz für ein statistisch alle 120 Jahre auftretendes Hochwasser ausgebaut.

Die zweite Gefahr stelle ein Bruch der Rheindämme dar – auch bei niedrigerem Hochwasser. Dies könne beispielsweise aus baulichen Mängeln, Altersschwäche oder nicht richtiger Überwachung passieren.

Dazu demonstrierte er in einer Simulation, wie es dann in Neureut aussehe. Das Wasser laufe bergab, aus dem Rheinbett heraus, aus der Rückseite des Dammes langsam das Tiefgestade herunter. Selbst wenn in Elchesheim-Illingen ein Damm breche, sei in Neureut eine Hochwassergefährdung vorhanden, wobei allerdings eine Vorwarnzeit von 4-5 Tagen bestehe, gab er zu bedenken.

Für das Neureuter Tiefgestade zeigt die Hochwassergefährdungskarte beispielsweise im Bereich Kleiner Bruch, dass das Wasser dann 1,50 Meter hoch stehe. Der Katastrophenschutz sage, man könne sich bei einer Wassertiefe ab 10 cm nicht mehr zu Fuß bewegen, verdeutlichte er. Im Bereich Bachenweg sei eine Überflutungstiefe von 90 cm bei einem Dammbruch möglich. Auch wichtige Infrastruktur mit der B 36 sei dann betroffen unterbrochen, die mit 30 cm überflutet wäre. Der Transport mit Hilfsleistungen sei dann nicht mehr möglich, stellt Lamm dar. Man könne die Gefahr minimieren, dass die Dämme unterhalb dieser Schwelle des 120 jährigen Hochwassers brechen. Hier müssen bei Erkennen von Symptomen, dass die Dämme undicht werden, Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Es existiere der Wasserwehrplan Rhein, der dies zu einem sehr frühen Zeitpunkt organisiere. Dann werde damit begonnen, die Dämme zu kontrollieren, z.B. auf Durchtritt von Sickerwasser, Beschädigung des Dammkörpers etc.

Auf die Frage „Wie kann man sich selbst schützen?“ führt der Fachmann an: - Informieren Sie sich frühzeitig, - Entwickeln Sie einen privaten Alarm - und Einsatzplan!, - Schützen Sie Ihr Haus!, - Schützen Sie die Umwelt!,- Schützen Sie kulturelle Werte (Fotoalben, Akten usw.)!, - Sichern Sie sich finanziell ab! Zudem verweist Lamm noch auf die Internetseite: www.hochwasser.baden-wuerttemberg.de

Wie konkret die Gefährdung eigentlich ist, zeigt die Aussage von Frank Lamm, dass die Dämme am Rhein im Bereich Karlsruhe in keinem besonders guten Zustand seien. Dazu hat das Land Baden-Württemberg ein Dammsanierungsprogramm aufgelegt und alle Dämme in Baden-Württemberg eingestuft. In der Priorität 1 mit dem höchsten Sanierungsbedarf sind zwei Hochwasserdämme, Nr. 25 und 27 in Karlsruhe aufgeführt, der eine befinde sich an der Raffinerie und der zweite weiter Richtung Süden. Das Land habe reagiert und die Vorbereitungen für die Sanierungen laufen, so Lamm. Die Planfeststellung dafür soll in 2-3 Jahren eingerichtet werden, momentan laufe die Beteiligung der Öffentlichkeit. In rund 10

Jahren könne mit einem Baubeginn gerechnet werden. Zudem können Rückhalteräume geschaffen werden, Flächen, die gezielt geflutet werden, um diese Wellen zu kappen. Der für Karlsruhe zu schaffende Raum Bellenkopf/Rappenwörth bringe allerdings für Karlsruhe relativ wenig, er sei für die weiter unten liegenden Bereiche Mannheim/Heidelberg von entscheidender Bedeutung. Karlsruhe sei darauf angewiesen, dass in Südbaden Retentionsräume geschaffen werden, die auch geplant sind. Erst wenn diese vollendet sind, habe man einen 200-jährigen Hochwasserschutz. Dieser stelle dann bundesweit einen sehr hohen Schutzgrad dar. Ein hundertprozentiger Schutz könne nie erreicht werden, unterstreicht Lamm. Vielmehr müsse man ein vernünftiges Mittel zwischen potenziellem Schaden und Investitionskosten oder auch Flächenverbrauch schaffen.

Die Stadt plane außerdem Querdämme als Notdämme, die relativ schnell aufgebaut werden können. Die Raffinerie werde dann heruntergefahren, zeigt Lamm ein Szenario auf.

Als nicht besonders beruhigend empfindet **Ortschaftsrat Herbert Böllinger** für die antragstellende **CDU-Fraktion** das Vorgetragene sowohl für das Hochwasser als auch die Aussagen über die mit dem Klimawandel verbundenen vermehrt auftretenden Starkregenereignissen. Früher seien die Durchmesser der Abwasserleitungen ausreichend gewesen, werden diese sowohl bei den Neubauten als auch bei der Sanierung von Altbeständen an die Gegebenheiten angepasst, fragte er nach. Bei Neubauten sei Priorität, die vorhandenen Ablaufmöglichkeiten zu erhalten, antwortet Kissel. Ansonsten verweist er darauf, dass es hilfreich sei, wenn sich jeder Grundstückseigentümer mit einer eigenen Gefährdungsanalyse, wo das Wasser im Haus eintreten könne und was im Notfall zu sichern sei, schützen könne.

Leider interessant, so **Ortschaftsrat Jürgen Marin**, findet er die Aussagen zum integrierten Rheinprogramm. Er habe die Inhalte bereits vor vielen Jahren gehört, dennoch sei man nicht sonderlich weitergekommen. Hier wäre es schön, wenn es auch rechtlich die Möglichkeit der Beschleunigung gebe. Dies sei aber bereits ein uraltes Thema!

Fraktionsvorsitzender Dieter König will in der Diskussion unter anderem wissen, ob der im Neureuter Mitteltor vorhanden Überlaufkanal noch in Funktion sei und welche er habe? Hier verspricht der Leiter des Tiefbauamtes, Martin Kissel, noch zu informieren. Zur ebenfalls angesprochenen Frage nach Entsiegelung privater Grundstücke, auch kleinerer Flächen, verweist Kissel auf das bereits erwähnte

Informationsmaterial und auf die Abteilung **Grundstücksentwässerung** des städtischen Tiefbauamtes, die gerne auch individuell zum Grundstück berate.

Gerade im Hinblick auf künftige Wohnbebauung in Neureut unterstreicht **Fraktionsvorsitzende Barbara Rohrhuber**, sei es ganz wichtig, dass dann auch wieder Versickerungsanlagen wie bereits in Kirchfeld, vorgesehen werden, was wohl bereits auch in der Wettbewerbsausschreibung für Zentrum III mitenthalten sei.

Dies bestätigt Martin Kissel, denn bei allen Neubaumaßnahmen werde das Thema als ein zentrales berücksichtigt werde.

Auch **FDP-Ortschaftsrat Ole Reher** dankt, wie bereits seine Vorredner, für die Vorträge und das Angebot an den Ortschaftsrat, das Klärwerk zu besichtigen. Dies sei sicherlich sehr interessant, um sich über den neuesten Stand der Technik zu informieren.

Bezüglich der Polder will er wissen, wann etwas im Süden passiere, das dann auf Neureut Einfluss haben könne und das Überschwappen des Wassers eindämmen könnte? Zu einer Terminierung kann Frank Lamm leider keine Antwort liefern, da es sich um Maßnahmen des Landes handle. Zurzeit im Bau sei eine sogenannte „Vorlandvertiefung“, bei der der Rhein sich wieder ins Vorland ausufern könne.

Ortschaftsrätin Karin Heidke sagt ebenfalls Dank für die Informationen. Wenn man über den schlechten Zustand der Dämme höre, hoffe man, dass nie so etwas auf uns zukommen werde.

Ergebnis:

Der Ortschaftsrat nimmt den Vortrag zur Kenntnis.

Zu Punkt 2 der T.O.: **Ganztagesgrundschule an der Nordschule Neureut - Erfahrungsbericht mündlicher Vortrag**

Zu diesem TOP begrüßt der Vorsitzende die Rektorin der Nordschule, Angela Hölzer, sehr herzlich und dankt ihr für die Bereitschaft, recht kurzfristig einen Erfahrungsbericht im Ortschaftsrat zu liefern.

Man sei im jetzigen Schuljahr im vierten Jahr der Ganztagesesschule nach Wahlform, führt Hölzer aus. Das bedeute, man könne an der Nordschule sowohl den

traditionellen Halbtage wählen oder die Ganztagesesschule, die von 7.30 Uhr bis maximal 17.30 Uhr gehen könne, wobei Schule bis 16 Uhr verantwortlich sei. Der außerschulische Partner, der schon immer ihr Wunschpartner gewesen sei, ist der Stadtjugendausschuss, der mit der Ganztagesesschule mitwachse. Die Nordschule habe in diesem Schuljahr 110 Kinder im Ganztage, rund 45 Kinder in der Kernzeit und insgesamt 190 Grundschulkinder. Dabei sehe man, dass der Weg der Nordschule offensichtlich der richtige zu sein scheint, interpretiert sie die Zahlen. Der Bedarf an Ganztage sei da! Wenn man bedenke, dass rund 2/3 der Kinder in einer Betreuungsform sei und man den Bogen zur künftigen Wohnbebauung Zentrum III schlagen dürfe, werde die Schule dankbare Abnehmer finden, zeigt sie sich überzeugt.

Die Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendausschuss sei sehr gut, momentan sind es in der Nordschule sieben Erzieherinnen sowie 18 Lehrerinnen. In diesem Jahr sei man erstmals an der Nordschule ohne Werkrealschule, erinnert Hölzer. Sie habe große Umbaupläne mit der Nordschule gehabt, sagte sie im Hinblick auf die wachsende Ganztagesesschule und den Weggang der Werkrealschule.

Es gebe dennoch Bedarf an Gruppenräumen für den wachsenden Ganztage und es könne weiterhin schönes Leben in allen Räumen der Nordschule stattfinden, meint sie hinsichtlich des Wegfalls dieser Schulform. Die Pläne seien jedoch auf Eis gelegt, da die Entwicklung mit der Bebauung von Zentrum III abgewartet werde.

Im Bezug auf die Ganztagesform informiert sie, dass die Nordschule es praktisch noch nicht schaffe, die Klassen in eine reine Ganztagesklasse und eine Halbtagesklasse zu trennen, erklärt sie auch im Hinblick auf den vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Klassenteiler von 29.

Sie sei als Rektorin froh, dass sie diese Ganztagesgrundschule habe, denn es bedeute für sie, pro 25 Ganztageskinder bekomme sie 12 Lehrerwochenstunden zusätzlich sowie das Anrecht auf eine Krankheitsvertretung im Haus mit 10 Stunden. Im Augenblick seien zwei Klassenräume als Mensa belegt, gibt Hölzer bekannt. Für das Mittagsband sei der Stadtjugendausschuss verantwortlich. In der Nordschule sei für die 60 Stunden Ganztage so geregelt, dass 48 Stunden am Nachmittag liegen. Nachmittags werde jeder Helfer benötigt, habe man festgestellt.

Insgesamt gehe sie davon aus, die Nordschule werde im kommenden Jahr weiter wachsen, was sie schön und tröstlich finde, denn der Wegfall der Werkrealschule sei schwer zu verkraften gewesen.

Sehr gut komme das musikalische Profil der Schule an, dass durch Frau Hannig-Waag gestemmt werde, an, unterstreicht die Rektorin.

Mit dem geplanten Zentrum III und seinen rund 2 500 Menschen sind dann etwa 400 Kinder darunter, die zwar nicht alle in die Nordschule gehen werden, aber auf jeden Fall werde dies Kinder in die Nordschule spülen – deswegen ruhen momentan alle ihre Umbauwünsche, sagt die Rektorin. In diesem Zusammenhang warb sie um die Unterstützung des Ortschaftsrates, die Nordschule nicht zu vergessen –theoretisch habe die Nordschule Raum für 3 bis 4 Klassen – aber dann keine Räume mehr für die Ganztageschule.

Zudem gibt in dieser Sitzung der für die Hochbauabteilung der Ortsverwaltung zuständige Peter Kimmel noch einen Überblick der Baumaßnahmen, die in der Nordschule zurückliegend auch im Zusammenhang mit dem Brandschutz, getätigt wurden. Er führt aus, man habe gerade die naturwissenschaftlichen Räume brandschutzmäßig komplett voneinander getrennt. Es sind Brandschutztüren eingebaut worden. Auch erwähnt er noch dazu den Nottreppenturm, mit dem man sich abfinden müsse, bis eine Gesamtplanung vorliege.

Zum Thema Lärm in der Mensa gibt er bekannt, dass man hierzu nur am Wochenende tätig werden könne und etwas für die Akustik gemacht werde.

Für dieses Jahr sei noch der Heizungsumbau von Öl auf Gas und Holzpellets vorgesehen. Dabei werden zwei von einander unabhängige Systeme geplant, die voraussichtlich in den Ferien eingebaut werden solle, zählt Kimmel weiter auf. Zudem werde man im Bereich der Fassade, wo es im Eingangsbereich hineingeregnet habe, etwas tun müssen. Auch werde man sich den Alu-Fenstern mit den Dichtungen zuwenden müssen, was der Winddruck der letzten Woche gezeigt habe.

Auf ihre Frage erfährt **Ortschaftsrätin Martina Weinbrecht**, dass es als Betreuungsmöglichkeit für Regelkinder noch die Kernzeitbetreuung von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 12.20 bis max. 14 Uhr gebe. Zudem sind zwei Kinder aus dem mittlerweile geschlossenen Schülerhort „Spatzennest“ in die Nordschule zur Betreuung gekommen. Weitere Kinder aus dem Hort sind nicht dazugekommen.

Beeindruckt zeigt sich **Ortschaftsrätin Irene Moser**, mit welcher Begeisterung Rektorin Angela Hölzer auch noch nach vielen Jahren von Schule und Kindern spreche. Schade sei, dass es mit der Rhythmisierung noch nicht klappen könne, was an den Klassenteilern liege. Aber man sei guter Hoffnung, dass sich hier etwas ändern könne, meinte sie wegen einer künftigen Bebauung des Zentrums III. Sie will wissen, ob es noch Potenzial an der Nordschule gebe, hinsichtlich für als Klassenzimmer noch zu nutzenden Räumen. Theoretisch habe sie 15-16 Räume, so

Hölzer, damit eine vierzügige Grundschule entstehen könne, dann gebe es jedoch für die Ganztageschule (Mensa, Gruppenräume) nicht mehr genügend Raum.

Fraktionsvorsitzende Barbara Rohrhuber plädiert im Zusammenhang mit der Frage nach Räumlichkeiten für ein Konzept, wie man eine eventuell geplante neue Schule sinnvoll mit der Ganztageschule kombinieren könne.

Ortschaftsrätin Brigitte Schmider (FDP) betont, es sei eine große Herausforderung, täglich den Ganztages- und Halbtagesbetrieb am Laufen zu halten, vor allem mit der an der Nordschule bekannten Qualität. Auch sie lobt das Engagement der Rektorin sowie des Kollegiums. Schmider erwähnt ebenfalls die Zukunft mit der Bebauung von Zentrum III und meint, dass sich hier der Ortschaftsrat über die Infrastruktur mit Kitas, Schulen etc. Gedanken machen müsse.

Zudem möchte sie wissen, wie Rektorin Hölzer als Schulleiterin den Lernerfolg von Ganztages- gegenüber Regelkindern beurteile? Hier sehe sie keinen Unterschied, meint die Rektorin.

Ortschaftsrat Detlef Hofmann schliesst sich dem Lob seiner Vorrednerinnen an, er bekennt aber auch, ein großer Kritiker der Mischklassen zu sein. Zudem habe Hölzer gerade attestiert, dass die Ganztageskinder keinen größeren Lernerfolg erzielten – weshalb betreibe man dann diesem großen Aufwand – nur um die Kinder zu betreuen? Denn es sollte mit dieser Schulform ein größerer Lernerfolg erzielt werden. Es gebe viele Studien, die belegen, dass dies nur bei einer entsprechenden Rhythmisierung stattfinde. Eigentlich solle eine Ganztageschule nur möglich sein, wenn eine entsprechende Rhythmisierung stattfinde. Hier müsse dringend Abhilfe geschaffen werden, dass auch reine Ganztagesklassen eingerichtet werden. Im Hinblick auf die Klassenteiler meinte er, selbst wenn dieser reduziert werde, werde es schwierig werden eine Ganztagesklasse herauszubekommen. Mittelfristig müsse es seiner Auffassung nach gelingen, Ganztage mit reinen Ganztagesklassen zu bekommen, eventuell sogar in einer gebundenen Form. Der Hort müsse mit hineingenommen werden, eventuell Halbtags mit Hortbetreuung – das werde von den Eltern entsprechend gefordert. Die gewünschten Erweiterungen halte er für extrem schwierig – dies müsse in einem Gesamtkonzept mit Zentrum III gesehen werden, so Hofmann. Aus seiner langjährigen Erfahrung könne er jedoch sagen, dass ein Neubau in Zentrum III günstiger werde als umzubauen.

Die Mischform sei dem Mischgebiet im Neureuter Ortskern geschuldet, verweist Rektorin Hölzer, sie sei froh, dass sie dies anbieten und die Eltern zwischen Ganztags und Halbtags wählen können.

Für die **Grünen** dankt **Ortschaftsrätin Karin Heidke** für die Ausführungen und die Arbeit an der Nordschule. Sie sehe es jeden Morgen, wie ihre Tochter gerne in die Schule gehe und fröhlich nach Hause komme.

Ergebnis:

Der Ortschaftsrat nimmt den Erfahrungsbericht zur Kenntnis.

Zu Punkt 3 der T.O.: **Streuobstwiesen in Neureut **- Sachstandsbericht** **schriftliche Vorlage Nr. 60****

Dem Ortschaftsrat liegt der Sachstandsbericht schriftlich dargestellt vor.

Seit den 50er Jahren unterhält die Neureuter Ortsverwaltung Obstanlagen sowie Obstbaumbestände entlang von Wegen und auf Wiesen. Bis in die 80er Jahre wurden die Apfelanlage im Gewinn Bruch (ca. 200 Bäume) sowie eine Zwetschgenanlage im Gewinn Langbruch (ca. 150 Bäume) intensiv gepflegt. Durch wachsende Aufgaben in der Grünpflege musste die intensive Pflege auf das Mähen und Roden abgestorbener Bäume reduziert werden. Die Zwetschgenanlage wurde zugunsten der Reitanlage aufgegeben.

Für die Obstanlage im Gewinn Bruch konnte im vergangenen Jahr die Nachbarschaftsgruppe „Streuobst Smiley“ für eine intensivere Pflege gewonnen werden. Diese Gruppe baut die noch bestehenden 125 Bäume wieder auf und pflanzt, soweit möglich, junge Bäume nach.

Die Ortsverwaltung freut sich über dieses Engagement und unterstützt nach Kräften. Aktuell geht es um die Finanzierung von Pflanzmaterial (junge Obstbäume), hier hat das Umweltamt der Stadt Karlsruhe zugesichert, die Kosten zu übernehmen.

Die Obstbäume entlang von Wegen auf Neureuter Gemarkung werden seit 2015 nach und nach wieder auf eine Regelpflege umgestellt. Die Aufarbeitung durch die neu geschaffene Baumpflegegruppe der Ortsverwaltung Neureut wird sich aufgrund des Volumens über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinziehen.

Erfreut zeigt sich der Ortschaftsrat über das Engagement dieser Bürgerinnen und Bürger, die sich um die Pflege der Obstanlage kümmern wollen.

Auf eine entsprechende Nachfrage von Fraktionsvorsitzender Barbara Rohrhuber erfahren die Mitglieder des Ortschaftsrates, dass es sich bei der Gruppe um eine Zusammenkunft von Anwohnern der Wohngenossenschaft MiKa aus der Nordstadt handle. Sie haben einen Schwerpunkt im Kindergarten Zipfelmütze in der Flughafenstraße. Diesem Kindergarten sei am Alten Postweg ein städtisches Grundstück zur Verfügung gestellt worden, wo Spielen im Freien praktiziert werde. Daraus habe sich auch ergeben, dass sie gerne Streuobstwiesen pflegen würden. Die sei von der Gartenbauabteilung der Ortsverwaltung aufgenommen worden und die Eltern haben bereits begeistert Hand angelegt.

Ergebnis:

Der Ortschaftsrat nimmt den Sachstandsbericht zur Kenntnis.

Zu Punkt 4 der T.O.: Glas- und Altkleidercontainer bei der Badnerlandhalle hier: Standortbestimmung mündlicher Vortrag

Die drei Glas- sowie ein Altkleidercontainer, die auf Parkplätzen an der Badnerlandhalle installiert sind, sollen an einen Standort parallel zur Rembrandtstraße auf Vorschlag der Verwaltung auf eine geschotterte Fläche versetzt werden.

Die Container bieten kein schönes Bild an ihrem jetzigen Standort, vor allem auch bei Veranstaltungen in der Badnerlandhalle. Deshalb wolle man eine Veränderung herbeiführen und nun alternativ diesen Standort vorschlage, erklärt der Vorsitzende. Anhand von Bilder wird der alte Standort sowie der vorgeschlagene neue Platz für die vier Container vorgestellt. Die dort bereits vorhandene, befestigte Parkfläche solle erhalten bleiben, damit Nutzende mit dem Fahrzeug dort parken können und nicht auf der Straße stehen müssen. Zudem soll ein Zaun als (Sicht-) schutz dienen. Dabei wird die nach hinten versetzte Stellfläche geschottert und abgeschirmt.

In diesem Zusammenhang erinnert **Fraktionsvorsitzender Karsten Lamprecht** an seine Mitteilung, dass am Wochenende mindestens drei Altglascontainer in Neureut übertoll waren und bittet darum, die Firma auf regelmäßige Entleerungen hinzuweisen.

Er wollte dies als unter dem TOP Bekanntgabe verkünden, so der Vorsitzende, und führt bereits bei diesem TOP aus, dass die Ortsverwaltung, obwohl nicht zuständig (der zuständige Sachbearbeiter beim AfA ist erkrankt), habe die Ortsverwaltung selbst Kontakt mit der Firma aufgenommen – es gebe leider noch keinen Tourenplan für die Entleerung, so die informierende, zuständige Firma. Heute sei jedoch von der Firma ein LKW geschickt worden, der in Neureut leere. Auch die außerhalb stehende Flaschen werden aufgenommen, erfährt Lamprecht auf seine Nachfrage und signalisiert für seine Fraktion Zustimmung zum vorgeschlagenen Standort.

Fraktionsvorsitzender Dieter König wünscht sich einen weiter südlich platzierten Standort – dies sei aus topographischen Gründen nicht möglich, erklärt der Vorsitzende.

In Zusammenfassung der Aussprache kommt es zu folgendem

Beschluss:

Der Ortschaftsrat stimmt mehrheitlich für eine Verlegung der Container an den vorgestellten Standort parallel zur Rembrandtstraße.

Zu Punkt 5 der T.O.: Bekanntgaben der Ortsverwaltung

5.1 Der Vorsitzende informiert:

- Die Anfrage von **Ortschaftsrat Karsten Lamprecht** bezüglich Problematik Leerung Glascontainer sei bereits im vorherigen TOP beantwortet worden.
- Auf eine zurückliegende Anfrage von **Ortschaftsrätin Karin Heidke**, dass die Baustelle in der Moldaustraße noch bis Ende Februar 2018 dauere. Sie sei mittlerweile von der Gildestraße in Richtung Bettenhaus gewandert.
- Zu einer Anregung von **Ortschaftsrat Dieter König** zum Investitionsprogramm Straßenbau, der einen Tausch Gürriichstraße vom Amselweg/Wendehammer gegen Drosselweg zwischen Alter Friedrichstraße und Gürriichstraße vorschlug, antwortet das Tiefbauamt, dass es sich die Option offenhalten wolle, den dritten Teilabschnitt im Drosselweg mit dem zweiten Teilabschnitt zusammenzulegen. Deshalb soll es in dieser Form belassen werden.
Hier handle es sich um ein Missverständnis, meldet **Fraktionsvorsitzender Dieter König**. Auch **Ortschaftsrat Karsten Lamprecht** erinnert daran, dass es

eine Nachfrage zur Nichtberücksichtigung des schlechten Zustandes Kirchfeldstraße Bereich Bärenweg/ Mitteltorstraße gegeben habe. Hierzu sichert der Vorsitzende Beantwortung zu.

Zu Punkt 6 der T.O.: Anfragen und Anregungen aus dem Ortschaftsrat

- 6.1 Ortschaftsrätin Brigitte Schmider** berichtet von einem Angebot des Betriebsratsvorsitzenden bei einer Besichtigung von MiRO, Praktika in Kooperation mit Neureuter Schulen anzubieten und bittet, Realschule und Gymnasium darauf aufmerksam zu machen, dass hier sehr interessante Praktika angeboten werden.

Antwort:

Dies werde bereits praktiziert. Es sind zwei Neureuter Schüler, aus Realschule und Gymnasium, dorthin verwiesen worden.

- 6.2 Ortschaftsrätin Karin Heidke** möchte wissen, wer für die Auffüllung der Hundekotbeutel am Waldsportplatz zuständig sei?

Antwort:

Überprüfung zugesagt.

- 6.3 Ortschaftsrätin Martina Weinbrecht** weist darauf hin, dass die Markierungen an den Gaststättenparkplätzen an der Badnerlandhalle defekt seien.

Antwort:

Überprüfung zugesagt.

Der Vorsitzende

Die Protokollführerin

Die Urkundspersonen: